

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 25.

Mittwoch, den 27. Februar 1895.

12. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Stelle-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen sucht bis Mitte März hier Stelle in gutem Hause.

Wer? sagt die Redaktion.

### Schweineschmalz

garantiert reines per Pfd. 70 S empfiehlt  
Emil Nuß.

### Canaria & Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Donnerstag, 28. Febr. 1895  
abends 8 Uhr

### Versammlung

in der Restauration von  
Chr. Treiber hier.  
Pünktliches und zahlreiches  
Erscheinen ist erwünscht.



Der Vorstand.

### Carl Liebel, Waldsee

(Württemberg)

empfehle und verkaufe

1/4 Anteilscheine von Freiburger Münz-  
sterlosen (4 Gewinne je 12 500 Mark  
u. s. w. das Stück für 1 Mk  
Freiburger Münzsterlose à Mk. 3.—  
Neutlinger Kirchenlose à Mk. 2.—  
Fachsenfelder Kirchenlose à Mk. 1.—

Bei Einzahlung von 10 S mehr erhält  
jeder Loskäufer 8 Tage nach Ziehung eine  
Liste frei zugelandt; jeder Gewinner erhält  
sofort verschlossene Nachricht vom Gewinn.  
Posteinzahlung oder Marteneinsendung bill.  
Bezugsweise.

### Ein ordentlicher kräftiger

**Zunge** kann in unserer mechanischen  
Reparatur-Werkstätte als Lebr-  
lina eintreten. Lehrit 4 Jahre.

Einsicht in die Vertragsbedingungen und  
Anmeldungen auf unserem Fabrikcomptoir.  
**Papierfabrik Wildbad.**

Neutlinger Kauflose 2 Mk.,

Ziehung am 5. März 1895.

Fachsenfelder Kirchenbaul. 1 Mk.

Ziehung am 16. April 1895.

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Fuhrmanns Jakob Friedrich Nist jr. hier kommt dessen gesamte  
Liegenschaft:

Geb. Nr. B 93 67 qm ein 2st. Wohnhaus mit Stallung, Keller u. Hofraum;  
Parz. 293 16 ar 49 qm Wiese in Hauswiesen;

Parz. 685a 25 ar 80 qm Wiese in Trampelwiesen mit Scheuernanteil;

Parz. 1177i 2 73 ar 03 qm Wiese bei der Hochwiese;

Parz. 860 61 qm 1/2tägige Heuschauer

am Samstag, den 2. März vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum zweiten u. letztenmal zum Verkauf.  
Den 27. Februar 1895.

Ratschreiberei: Bägner.

Wildbad, 26. Februar 1895.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten machen wir die schmerzliche  
Nachricht daß unsere liebe Mutter und Großmutter  
**Frau Gorkheimer Witwe**

nach langem schwerem Kranksein heute Mittag 12 Uhr im  
Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.



### Confirmanden-Knzüge

von Mk. 12.00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 Mk.  
anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Konkurrenz.

G. Nixinger.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

### Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gest. Ansicht auf.

**Verzinkte Waschseil,  
Drahtgewebe,  
Stacheldraht**

empfehlen billigt Fr. Dreiber.

## Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie  
**Halbflanell-Reste**  
von 50  $\text{f}$  an per Meter, sowie  
**Biz u. Kaffun**  
von 40  $\text{f}$  an und jede zahlreicher Abnahme  
entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Die Buchdruckerei

von

**B. Hofmann, Wildbad**

empfehlen sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

**Rechnungen,**

Quittungen, Memoranden,

Hanfcouverts mit Firma,

**Menu's, Etiquetten,**

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

**Statuten**

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

**Plakaten,**

Grabreden, Trauerbriefen,

**Preis-Couranten,**

**Programmen,**

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formulare  
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-  
führung, prompter Bedienung  
und äusserst billiger Preise.

**Rechnungsformulare**

(ohne Firma) stets vorrätig.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen G. W. Bott.

Vorzügliches

## Salatoel

empfehlen

Emil Ruz.

**Gernsbacher Schnitt  
und Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

## Wand-Kalender

für das Jahr 1895

per Stück 5  $\text{f}$  sind zu haben in der Buch-  
druckerei von **Beruh. Hofmann.**

Neue gut kochende

## Süßsenfrüchte:

**Perl-Bohnen,  
Erbsen**

(ganz und gespalten)

sowie **Beller-Linsen**

sind eingetroffen bei

**Chr. Brachhold.**

Vorzügl.iche

## Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“

empfehlen pr. Paket 85  $\text{f}$

J. F. Gutbub.

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

## Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,  
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
sowie Spiegel und Herdfeuern

à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

**Doppelbreites weißes, halblein.**

**Tuch zu Leintücher, sowie farbige  
baumwollene Leintücher, Bett-  
zeugen und schweres Tuch zu  
Hemden u. Shirting**

empfehlen billigt.

G. Rieginger.

Eine reichhaltige

## Wuster-Matte

in

## Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessen  
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Neue

## Linsen & Erbsen

per Pfd. 15  $\text{f}$ .

## Feinste türk. Zwetschgen

per Pfd. 20  $\text{f}$

bei Abnahme von 10 Pfd. 15  $\text{f}$

empfehlen **Emil Ruz.**

Feinstes

## Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

**Gerolsteiner-  
Sprudel,  
Rhenser Wasser,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.



Niederlage in Wildbad bei:

**Chr. Brachhold.**

## Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man  
Zeit und Geld erspart empfehlen billigt

**G. Rieginger.**

**Kanarienvogel, Amsel, Dros-  
sel, Fink und Staar** und die  
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am  
längsten bei Fütterung mit

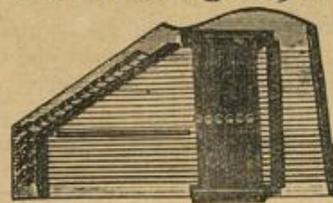
## Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

**Carl Wilh. Bott.**

Müllers Patent-

## Akford-Zither



mit sechs Manualen und der gechl. ge-  
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit  
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut  
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur  
gefl. Ansicht auf und laden zu zahlreichem  
Besuche ein. **Beruh. Hofmann.**

## Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

## Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

**Emil Ruz.**

## N u n d s a n.

— **Se. Maj. der König** hat dem mit der Verwaltung der kgl. Jagd in **Wildbad** beauftragten Oberstleut. a. D. Grafen v. Dillen-Spierung den Titel „Jägermeister verliehen.

**Stuttgart, 22. Febr.** Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes erläßt mit Bezug auf die letzten Landtagswahlen ein Zirkular, in welchem gesagt wird: Keiner, der sich zur Sozialdemokratie bekennt, kann in unsern Bund aufgenommen werden, keiner kann in demselben als Mitglied verbleiben und wenn er sich weigert, ist in Gemäßheit des Art. 2 der Bundesstatuten sein Ausschluß herbeizuführen. Weiter wird gesagt: Die durch die Blätter gegangene Nachricht, die Petitionskommission des Reichstags habe die Gewährung eines Ehrensoldes an sämtliche Kriegerveteranen befürwortet, ist falsch.

**Stuttgart, 24. Febr.** Heute hat sich die älteste Tochter des Herrn Ministers v. Bischof mit dem hiesigen praktischen Arzte Stabsarzt a. D. Dr. Frank verlobt.

**Wangen, OA. Cannstatt, 24. Febr.** Auf dem Wege zwischen hier und Untertürkheim fuhr der Knecht des Wäzgers Lang auf das Gefährt des Hirschwirts Strobel von hier. Die Deichsel drang dem Pferde Strobel's so in die Brust, daß es tot auf dem Platz blieb.

**Winnenden, 22. Februar.** Ein hiesiger Industrieller, der im Begriffe steht, sein neuerrichtendes Etablissement mit einer elektrischen Anlage zu versehen, soll sich bereit erklärt haben, die Lieferung von elektrischem Licht und Kraft für die Stadt zu übernehmen, falls sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern melden würde, wobei derselbe die Zuleitung zu den Gebäuden auf seine Kosten übernehmen würde, während die Abnehmer die Installation in den Häusern zu tragen hätten; die Kosten für ein elektrisches Glühlicht würden pro Stunde etwa 4  $\text{f}$ , für einen einpferdekraftigen Motor etwa 20–25  $\text{f}$  in der gleichen Zeit betragen. Hoffen wir, daß sich eine genügende Zahl von Teilnehmern meldet, damit auch unsere Stadt bald in die Reihe derjenigen Städte Württembergs einträte, welche eine elektrische Anlage besitzen.

**Geislingen, 21. Febr.** Das große Gebäude der Löwenbrauerei nebst Wirtschaftsgarten wurde von dem Besitzer Scheid, der es vor einigen Jahren um 51 000  $\text{M}$  erwarb, heute samt Inventar an Adolf Schöllkopf (Pflugwirts Sohn) von hier um 83 500  $\text{M}$  verkauft. Der neue Besitzer zieht schon bis 1. April d. J. auf.

**Ulm, 22. Febr.** Die Mitglieder des hiesigen Gemeinderats haben beschlossen, einen Sportelanteil im Betrag von 400  $\text{M}$ , auf welchen ein Gemeinderatsmitglied verzichtet hat, zur Holzverteilung an bedürftige Personen zu verwenden.

**Saulgau, 21. Febr.** Auf eine briefliche Anfrage beim „Nordd. Lloyd“ in Bremen, ob eine Veronika Burger von hier sich an Bord der „Elbe“ befunden habe und gerettet worden sei, ist bei der hiesigen Agentur des „Lloyd“ folgende telegraphische Mitteilung eingelaufen: „Veronika Burger's Rettungsgeschichte erlogen. Burger „Elbe“ nicht verzeichnet.“

**Friedrichshafen, 22. Febr.** Der Bodensee ist weit hinein mit einer Eisschicht bedeckt, und wenn die Kälte, verbunden mit

dichtem Nebel, noch lange anhält, dürfte das sensationelle Ereignis des Gefrierens des Schwäbischen Meeres, wie Anno 1880, am Ende doch noch erfolgen.

**Aus Baden, 22. Febr.** In einem Orte des Amtsbezirks Bonndorf wurde einem Landwirt von seinem Holz entwendet. Um den Dieb aufzufinden zu machen, köhrte der Bestohlene Böcher in die obenaufliegenden Scheiter und lud sie leicht mit Pulver. Und siehe, am andern Tage erfuhr man, eine Explosion habe dem Bürger K. den Ofen gesprengt.

— Die Mainzer N. Nachr. berichten einen Fall von Soldatenmißhandlung. Der Unteroffizier Schneeberger vom Husarenregiment Nr. 13 soll einem Rekruten aus Hofheim (im Tannus) eine Pferdedecke, an der sich eine Schnalle befand, in das Gesicht geschlagen haben, wodurch ein Auge sofort auslief und das andere derart verletzt wurde, daß man auch den Verlust dieses Auges befürchten muß. Strenge Untersuchung ist eingeleitet und der Unteroffizier in Haft genommen.

**Berlin, 22. Febr.** Zur Umsturzvorlage beantragt das Zentrum einen neuen Paragraphen: „Mit Geldstrafe bis 600  $\text{M}$  oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor mehreren durch Druck oder Bild das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Menschenseele, den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift oder leugnet.“

**Strasbourg i. E.** Das Landes-Komitee der reichsländischen Vereine vom roten Kreuz wird im Anschluß an die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung eine Sonder-Ausstellung veranstalten. Das Protektorat über dieselbe hat Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die Gemahlin des Reichskanzlers, übernommen. Ihrer Anregung und steten Fürsorge ist ja in erster Linie das Ausblühen des Roten Kreuzes und die Entwicklung seiner Vereine im Reichsland zu danken. Für diese Sonder-Ausstellung haben zahlreiche Aussteller ersten Ranges zugesagt, so daß ein vollständiges Gelingen gesichert ist. Dem Besucher wird ein erschöpfendes Bild des in der freiwilligen Kriegs-Krankenpflege erforderlichen Sanitätsmaterials geboten. Ein Hauptgewicht wird auf die zur guten Durchführung des Aseptis im Felde nötigen Maßnahmen gelegt werden.

— Ein sozialdemokratisches Kuriosum. Die Sozialdemokraten in Passau hatten mit Straßenplakaten zu einer „Unterhaltung mit Aufführung: Die Bismarckspende“ eingeladen. Seit einigen Tagen sind die gesperrt gedruckten Worte überall geschwärzt! Es ist das auf polizeiliche Anordnung hin geschehen.

— **Tod eines Elefanten.** Dem gegenwärtig in Kosth-im am Main wohnhaften Theaterbesitzer Herrn Wallenda ist in der letzten Nacht einer seiner Elefanten an der Kolik krepiert. Dem Besitzer ist dadurch ein Schaden von ca. 12 000  $\text{M}$  erwachsen. Einen kleinen Ersatz für den großen Verlust bieten nur die Stoßzähne, welche einen Elfenbeinwert von 1000  $\text{M}$  repräsentieren. Höchstens könnte noch das Gerippe für ein Museum erworben werden. Die Haut des Tieres hat bekanntlich zur Bereitung des Leders nur geringen Wert, da sie trotz der ungeheuren Dicke nicht wasserdicht ist.

— Eine gefährliche Erbschaft. Aus Szegedin wird vom 13. ds. gemeldet: Die

Tochter der hiesigen Menageriebesitzerin Kupezki will gegen den Willen ihrer verwitweten Mutter einen Tierbändiger heiraten und verlangt die Herausgabe des väterlichen Erbteiles, das aus Löwen, Tigern und anderen Tieren besteht. Heute erschien nun die behördliche Kommission in der Menagerie, um die Ausfolgung der Erbschaft an die Tochter durchzuführen. Als die Kommission eintrat, riß Frau Kupezki die Türen der Käfige auf, und rief den Amtsorganen zu, sie möchten doch von der Verlassenschaft Besitz ergreifen. Entsetzt wichen die Beamten zurück und veranlaßten die Frau, die Türen wieder zu schließen. Gegen die Menageriebesitzerin wurde die Anzeige erstattet.

**Aus Monte-Carlo, 19. Febr.** (Wieder ein Opfer der Spielbank.) Vor einigen erschloß sich ein Herr aus Turin. Derselbe hieß Alfredo Rusca, war Administrationsbeamter einiger aristokratischer Häuser und hinterläßt eine Witwe und drei Töchter. Der im Alter von zweierundfünfzig Jahren stehende Mann hatte im Roulette große Verluste erlitten.

**Moskau, 19. Februar.** (Berunglückt.) Wenige Kilometer von Moskau entfernt sind dreißig Gymnasten beim Schlittschuhlaufen verunglückt; es heißt, daß kein einziger von den Berunglückten gerettet werden konnte. Die Leichen sind bis jetzt nicht gefunden worden.

**Bremen, 23. Febr.** Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Berunglückten sind insgesamt ca. 400 000  $\text{M}$  eingekommen.

**Hamburg, 23. Febr.** (Schiffsuntergang.) Der von Hamburg nach Charleston bestimmte große Dampfer Kingdom ist untergegangen.

— Der vor einigen Tagen fälschlich totgesagte Ringkämpfer Abs in Hamburg ist nunmehr nach längerem Leiden gestorben.

— Der Leichenseier für Karls Abs in Hamburg wohnten 3000 Personen bei. Fast sämtliche Athletenvereine Deutschlands sandten Kranzspenden.

— Der berühmte Kinderarzt Conini in Livorno, der dieser Tage gestorben ist, hat sein ganzes Vermögen von 2 300 000 Lire für ein Kinderhospital vermacht, in welchem arme, an Diphtheritis erkrankte Kinder unentgeltlich mit Befring'schem Heilserum behandelt werden sollen.

— In England sind im vorigen Jahre 142,725 Personen wegen Trunkenheit bestraft worden. Und 11,173 Personen hatten sich an Sonntagen vom Mittag bis Mitternacht in der Beziehung vergangen. Es geht wohl aus diesen Zahlen hervor, daß im hochkirchlichen England die Trunkenheit an Sonntagen kaum größer ist als an Wochentagen. In Wales belief sich die Gesamtzahl der Fälle auf 10,347, und nur 772 Personen wurden wegen Trunkenheit an Sonntagen bestraft.

— Eine überraschende Entdeckung machte am 2. ds. die Verwaltung des Staatsgefängnisses Belem in Mexiko. Es waren Andeutungen gemacht worden, daß die in Belem befindlichen Gefangenen, 3000 an der Zahl, einen Ausbruch vorbereiteten, weshalb man alle Vorkehrungen zur Verhütung eines solchen traf und insgeheim auch sorgfältige Nachforschungen anstellte. Diese führten auf einen langen Tunnel, der sich unter allen Abteilungen des Gefängnisses hinzog, eine ganze Reihe von meterdicken Fundament-

mauern aus Sandstein durchbrach und nach der Straße zu leitete. Wie die Verbände ergaben, waren die Gefangenen seit zwei Jahren mit der Ausführung dieses gewaltigen und mit außerordentlichem Geschick durchgeführten Unternehmens beschäftigt und würden dasselbe in wenigen Wochen beendet haben.

### Verschiedenes.

— Enge Handschuhe weiter zu machen. Man besuchtet ein weißes Tuch und wickelt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus und man wird beim Anziehen finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu naß sein.

— Was die Frauen haben und nicht wissen, erklärt uns die „Wiener Mode“: Jede Frau hat den treuesten Mann, die intelligentesten Kinder, den größten Aergers mit den Diensthofen, die besten Kochrezepte, die billigsten Einkaufsquellen — aber nichts zum Anziehen. Eine Frau weiß, welche Fehler ihre Freundinnen besitzen und welche Vorzüge deren Männer, wie alt jedes junge

Mädchen ihres Bekanntenkreises ist und warum es noch keinen Mann gefunden hat, was die Nachbarin kann, wie die Kinder anderer Leute zu erziehen wären, wie viel Zucker noch gestern in der Dose war, an welchem Tage das älteste Kind den ersten Zahn bekommen hat, aber nicht — wo sich gegenwärtig die Schlüssel befinden.

.: (Wunderdoktor und Polizei.) Eine hübsche Satire auf die Sucht des Publikums, sich täuschen zu lassen, lesen wir in Berliner Blättern: Kurz nach dem Auftauchen des Wunderschäfers Ast in Rodbruch ließ sich in Hamburg ein „Wunderdoktor“ mit fremdländischem Namen nieder, der vielen Zulauf hatte. Die Zulassung zu seinen Sprechstunden war auf alle mögliche Weise erschwert, tiefes Geheimnis umhüllte den Wunderdoktor, seine Diener verrieten nichts; die Folge davon war, daß das Wartezimmer vom Morgen bis zum Abend belagert war. „Allein, die gute Polizei war wie gewöhnlich schnell dabei“ und sandte einen Kommissär ab, welcher von dem Wunderdoktor die Vorlegung seines Diploms verlangte. Da — statt der erwarteten Bestürzung zeigte der Doktor sein — wohlausefertigtes rich-

tiges Diplom und echte Fakultätszeugnisse vor. „Aber,“ bat der Doktor den Kommissär, „wenn Sie sich vollständig überzeugt haben, bitte, verraten Sie nichts! Denn wenn meine Patienten erführen, daß ich ein richtiger Doktor der Berliner Fakultät bin, dann wollen Sie sicher nichts mehr von mir wissen!“

.: (Unverschämtheit.) Anna: „Denke Dir nur die Unverschämtheit von Arthur! Gehe ich gestern die Treppe hinunter, beide Hände voll — da begegnet mir Arthur und —!“ — Klara: „— Hat Dich geküßt — nicht wahr?“ — Anna: „Nein, er hat mich eben nicht geküßt!“

.: (Berechtigter Vorwurf.) Kaufmann: Was wünschen Sie? — Bettler: Entschuldigen Sie, ein armer Reisender — Kaufmann: Hinaus! Solchen geb, ich nichts! — Bettler: Aber warum schreiben Sie denn an's Schaufenster, daß alles zum Reisen Notwendige bei Ihnen zu haben ist?

.: (Zurückgegeben.) Frau (nach einem Streit mit ihrem Gatten): „O, hätte ich Dich doch nie kennen gelernt!“ — Mann: „Ja jetzt hast Du Mitleid mit mir, nachdem es zu spät ist!“

## Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

23.

„Hätte ich Martha immer bei mir gehabt,“ dachte Lambrecht, als sein tränenfeuchtes Auge der entschwindenden Gestalt folgte, dann wäre ein anderer Mensch aus mir geworden.“

In dieser Nacht, während das ganze Haus in Schweigen und Dunkelheit gehüllt war, da befand sich eine unter seinem Dach, die die Qualen eines lebendigen Todes erlitt, in dieser Nacht verlor das schöne, jung-Gesicht seine Jugend und strahlende Schönheit; ein reines, liebendes Herz lehnte sich gegen ein strenges, finsternes Schicksal auf; ein goldenes Haupt warf sich schlaflos hin und her, und in der Finsternis der Nacht kamen ihr immer und immer wieder die Worte in den Sinn: „Ich will die Sünden der Väter an den Kinder heimsuchen.“

Die junge Gräfin von Roddeck bat den Himmel, daß er sie sterben lassen möge, da das Leben für sie zu traurig geworden war.

### 21. Capitel.

Lambrecht reiste zeitig am nächsten Morgen ab, Melanie war nach dem Frühstück ins Freie gegangen und Martha befand sich in ihrem Zimmer. So hatte die Gräfin Mutter freies Feld, und als ihr Sohn eintrat, ging sie sofort ohne viele Umschweife auf ihr Ziel los.

„Curt,“ hob sie an, „ich denke, Du kennst mich zu gut, als daß Du mir irgendwie Gehässigkeit oder ein ungebührliches Eingreifen in Deine Angelegenheiten zumuten könntest. Nicht wahr?“

„Ich meine es sehr ernst, lieber Sohn,“ sagte sie auf eine scherzende Antwort von diesem. „Ich habe Martha wirklich von Herzen lieb, aber sie ist sehr jung und kennt die Welt noch wenig. Sie ist so einfach und unschuldig, daß ich es doch für meine Pflicht halte, Dich auf etwas aufmerksam

zu machen, das mir an einer anderen wohl kaum aufgefallen wäre.“

„Was hat meine Frau gethan?“ entgegnete Curt lächelnd. „Hat sie sich irgend eines furchtbaren Formsehlers schuldig gemacht?“

„Nein,“ sagte die Gräfin, „es handelt sich hier um etwas ganz anderes. Findest Du nicht, daß Herr Lambrecht ein sehr hübscher Mann ist, der sicher, wo er will, gefallen muß?“

„Was hat das mit Martha zu thun?“ fragte Curt schnell.

„Das sollst Du gleich hören,“ gab die Gräfin gelassen zur Antwort. „Es fällt uns allen auf, wie er gleich am ersten Tage seines Hierseins von Martha entzückt schien. Ich habe durchaus nichts gegen ihn, er ist eben ein seiner Weltmann, — aber ich glaube, er hat sich bemüht, in Martha Gefühle der Freundschaft für sich zu erwecken.“

„Was bringt Dich auf diesen Gedanken?“ fragte der junge Graf ohne besonderes Interesse; denn ihm erschien es sehr natürlich, daß Herr Lambrecht ebenso wie alle Anderen seine Gattin bewunderte.

„Ich bemerkte etwas, das mich sehr unangenehm berührte,“ versetzte die Gräfin, „zweimal beobachtete ich, wie er ihr heimlich ein Briefchen, ein Billet oder etwas dergleichen zuschob.“

„Das muß ein Irrthum von Dir sein, Mutter!“ rief Curt heftig, während ihm heiße Röthe in das Gesicht stieg. „Meine Frau würde von Niemand einen Brief annehmen.“

„Wie ich Martha kenne, bin ich ja überzeugt, daß nichts Unrechtes dabei ist,“ fuhr die Gräfin fort, „gern hätte ich selbst mit ihr gesprochen, wenn die ganze Angelegenheit nicht zu delikater Natur wäre; doch Du kannst sie leicht mit ein paar vorsichtigen Worten warnen — sie ist noch jung und unerfahren.“

„Ich verstehe die Sache nicht,“ rief Curt, indem er heftig vom Sopha aufsprang, „ich muß Martha sofort fragen, wie sich die Angelegenheit verhält.“

„Uebereile Dich nicht, Curt,“ sprach die Gräfin, „wozu irgendwelche Scene herbeiführen? Sprich in Ruhe mit Deiner Frau, vielleicht erklärt sich die ganze Sache sehr einfach. Martha sieht außer Dir sehr selten Herren. Laß es mich nicht gereuen, daß ich Dich wie einen vernünftigen, überlegten Mann behandelt habe.“

„Ich muß eine Erklärung haben,“ entgegnete Curt ruhig aber bestimmt, „ich will diese zwei Billete sehen und wissen, wovon sie handeln. Keiner soll meiner Gattin auch nur um ein Haar zu nahe treten!“

In demselben Augenblick trat Melanie mit von der frischen Morgenluft hochgerötheten Wangen ins Zimmer.

„Sieh, Tante,“ sprach Melanie, „was ich für herrliche Blumen gepflückt habe! Guten Morgen, Curt! Du siehst ja so ernst aus.“

Da erst bemerkte sie den peinlichen Ausdruck auf beider Gesichtern.

„Ich höre mit Bedauern,“ fuhr sie fort, „daß Martha nicht wohl ist. Nanetta sagte mir soeben, sie liege noch zu Bett. Ich will gleich einmal zu ihr hinaufgehen und sehen, wie sie sich befindet.“

„Und Du, Curt,“ sagte die Gräfin, „machst inzwischen vielleicht eine Promenade mit mir durch den Park — wenn Du nicht anderweitig zu thun hast. Ich möchte ein wenig frische Luft schöpfen, bevor es so häftig heiß wird.“

In Wahrheit aber wollte sie etwas Zeit vergehen lassen, ehe Curt seine Gattin sah, er sollte erst ein wenig auf andere Gedanken kommen.

Sie nahm den Arm ihres Sohnes und schritt mit ihm den schattigen Laubgang hinab. Es war ein herrlich klarer Morgen, die Vögel sangen, die Blumen blühten, die ganze Natur war heiter und froh.

Da sah Curt plötzlich etwas in dem dichten hohen Grase glitzern.

„Was ist das?“ fragte er und bückte sich gleichzeitig darnach. Beinahe aber hätte er es vor Erstaunen wieder fahren lassen.

(Fortsetzung folgt.)